



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Grußwort

**des Staatssekretärs
im Bundesministerium für Bildung und Forschung,
Michael Thielen**

anlässlich des

**Bologna-Seminars „The Quality Assurance system
for Higher Education at European and national level“**

**am 15. Februar 2007
in Berlin**

Sperrfrist: Beginn der Rede!

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

herzlich willkommen zum Seminar „*The Quality Assurance System for Higher Education at European and National Level*“. Ich freue mich über drei Dinge:

- erstens, dass ich dieses Bologna-Seminar eröffnen darf,
- zu dem zweitens weit mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern von **Universitäten, den Ministerien, den Hochschulen und Akkreditierungsorganisationen sowie den Sozialpartnern und internationalen Organisationen** extra nach Berlin gereist sind,
- und drittens, dass wir uns hier nicht „nur so“ treffen, weil der Bologna-Prozess eine wichtige Sache und Berlin eine interessante Stadt ist. Denn am Ende der Tagung werden konkrete Empfehlungen für die Konferenz Anfang Mai in London stehen. In London werden wir die Entwicklungen bei der Anerkennung von Studienabschlüssen, der Umstellung der Studienstrukturen und der Qualitätssicherung kritisch begutachten. Unter dem gemeinsamen Vorsitz von Großbritannien und Deutschland können auf dieser Konferenz die nächsten Schritte zur Verwirklichung des europäischen Hochschulraumes festgelegt werden.

I.

Meine Damen und Herren,

die Londoner Konferenz und unser heutiges Treffen sind Meilensteine der **deutschen Ratspräsidentschaft**. Die deutsche Ratspräsidentschaft im Bildungsbereich steht unter dem Leitmotiv „Bildung verbindet“ und greift damit einen Leitgedanken des „großen Europäers“ Jean Monnet auf:

„Wir bilden keine Staatenkoalition. Wir vereinen Menschen.“

Die Summe der individuellen Lebenschancen der Bürgerinnen und Bürger in Europa entscheidet über die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft, den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft und nicht zuletzt über das Zusammenwachsen der Mitgliedstaaten auf Basis eines gemeinsamen Verständnisses von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Werten. Bildung kommt dabei eine entscheidende Rolle zu. Sie befähigt zu Verständnis des anderen auf der Grundlage eines gefestigten Selbstverständnisses, sie baut Brücken und bringt Menschen und Kulturen einander näher.

Wir haben zu Beginn dieses Jahres neben der europäischen auch eine **besondere internationale Verantwortung** übernommen: Neben dem **G8-Vorsitz** hat Deutschland auch den **Vorsitz im Bologna-Prozess** inne. Dabei stehen wir — und damit meine ich alle 45 am Bologna-Prozess beteiligten Staaten — vor einer doppelten Aufgabe:

- Wir müssen zum einen Kräfte mobilisieren für den Endspurt bis zur Schaffung des gemeinsamen europäischen Hochschulraums im Jahr 2010. 2010 – das ist quasi morgen!
- Gleichzeitig müssen wir aber auch Ideen entwickeln, wie wir die Zusammenarbeit der Bologna-Staaten nach 2010 fortsetzen wollen

II.

Was hat sich in Deutschland seit der letzten Bologna-Konferenz getan? Wir haben vor allem bei der Einführung der gestuften Studienstruktur Erfolge zu verzeichnen:

- Die deutschen Hochschulen haben die „**European Standards and Guidelines for Quality Assurance in Higher Education**“ zu großen Teilen **implementiert** und hochschulumfassende Qualitätssicherungssysteme etabliert.
- Bei der **Qualitätssicherung** ist Deutschland gut aufgestellt. [Das hat schon der Vergleich mit anderen Bologna-Staaten beim letzten Stocktaking gezeigt.] Allerdings gibt es noch Handlungsbedarf, etwa bei der internen Qualitätssicherung oder bei der Frage, wie in Zukunft mit der Programm- und der Prozessakkreditierung umgegangen werden soll. Bei diesem innerstaatlichen Prozess haben unsere Hochschulen eine maßgebliche Rolle inne, da sie über ihr Qualitätsmanagement selbst entscheiden (Hochschulautonomie).
- Mit der verstärkten Autonomie der Hochschulen ist eine Verpflichtung der Hochschulen zur Rechenschaftslegung verbunden (accountability).
- Auch ist eine **externe Zertifizierung** notwendig, die dem angewandten Qualitätsmanagement der Hochschule gerecht wird, bzw. darauf aufbauen muss (Kriterienkompatibilität).

Es ist noch viel zu tun bis 2010, auch in Deutschland. Aber wir sind auf gutem Weg. Wesentlich sind aus meiner Sicht drei Kriterien:

- (1) Vielfalt,
- (2) Transparenz und
- (3) Qualität.

Nicht ein europaweit einheitliches Projekt ist das Ziel von Bologna, sondern Vielfalt ist die Stärke Europas. Voraussetzung für unsere Zukunftsfähigkeit muss sein, dass überall **Qualität das erste Kriterium** ist. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung müssen **die** zentralen Aufgaben in den Hochschulen sein.

III.

Eine wesentliche Rolle spielt die **Akkreditierung von Studiengängen**. Dies haben wir in Deutschland viel diskutiert und in einem Modellversuch erprobt. Beides zeigt: Es bestehen gute Chancen, unser bisheriges System erfolgreich weiter zu entwickeln. Bislang werden *einzelne Studiengänge* akkreditiert, Ziel der Zukunft ist ein wirkliches Qualitätsmanagement *der ganzen Hochschule*. Die Akkreditierung sollte dann mehr darauf abzielen, die Leitungsorgane der Hochschulen und Fakultäten in ihrem Bemühen um **effektives Qualitätsmanagement** zu unterstützen.

In diesem Prozess übernehmen die **Akkreditierungsagenturen** eine wichtige Aufgabe. Das spiegelt sich wider in dem Bestreben, ein Europäisches Qualitätssicherungsregister zu schaffen, ein „European Register for Quality Assurance Agencies“. **Das Register kann:**

- die Studierendenmobilität befördern, da mit dem Register das Vertrauen in die Hochschulausbildung gestärkt wird und die gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen in den "Bologna"-Staaten forciert wird;
- dazu beitragen, dass die Agenturen in den "Bologna"-Staaten an Vertrauen gewinnen und so Vorurteile gegen eine ausufernde Akkreditierungsbürokratie abgebaut werden;
- als Grundlage für die Wahl einer Akkreditierungsagentur auch über nationalen Grenzen hinweg dienen und damit die Schaffung eines europäischen Hochschulraums befördern;

und last but not least

- dazu beitragen, die Qualität von Qualitätssicherungsagenturen national wie Bologna-weit durch gegenseitigen Wettbewerb verbessern und gegenseitiges Vertrauen zwischen den Agenturen fördern.

Wir wollen die Zusammenarbeit zwischen den national anerkannten Agenturen intensivieren. **Was wir wollen, ist eine Kohärenz der Akkreditierungsagenturen, aber nicht deren Vereinheitlichung.**

In diesem Zusammenhang müssen wir intensiv darüber nachdenken, wie nationale und internationale **Qualitätssicherung** optimal zusammen spielen können. Dazu werden im Verlauf dieser Tagung die Qualitätssicherungssysteme verschiedener Länder näher betrachtet. Ich denke und hoffe, daraus können wir Hinweise dafür erhalten, wie Nationales und Internationales am besten zu verzahnen sind.

IV.

Die Anrede,

die deutschen und die Hochschulen in Europa befinden sich in einem **internationalen Wettbewerb**, den wir nur durch Exzellenz und klare Profilbildung bestehen können. Wir benötigen Exzellenz in der Forschung und in der Lehre. Das ist die Voraussetzung für hervorragend ausgebildete Studierende.

Gleichzeitig beschleunigt sich der Strukturwandel der Volkswirtschaften Europas. Er bringt eine wachsende Nachfrage nach Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt mit sich. Das bedeutet auch: Wir benötigen einen Austausch europäischer Studierender, Graduiertes und Forschender, aber auch Attraktivität für den außereuropäischen Nachwuchs.

Auslandsmobilität von Studierenden zu fördern, ist ein eigenständiges bildungs- und wissenschaftspolitisches Ziel. Wir brauchen deutlich mehr Akademiker und Akademikerinnen mit Auslandserfahrungen. Denn: Exzellente Ausbildung findet nicht nur im eigenen Land statt, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik benötigen Fachkräfte mit europäischen oder internationalen Erfahrungen.

Die **Förderung der Mobilität und die Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen** ist daher zu Recht eines der Leitmotive des Bologna-Prozesses.

Für den Studien- und Wissenschaftsstandort Europa müssen wir noch stärker werben, aber auch die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen – auf nationaler wie auf europäischer Ebene.

Durch ein attraktives Forschungsumfeld, gute Arbeitsbedingungen für die Forscherinnen und Forscher, aber auch für ihre Familien, und mit einer attraktiven beruflichen wie privaten Perspektive gewinnen wir auch aus Europa abgewanderte qualifizierte Forscher zurück.

V.

Politiker können anspruchsvolle internationale Vorhaben wie den Bologna-Prozess zwar auf den Weg bringen; zu einer Erfolgsgeschichte werden diese Vorhaben aber nur, wenn sie von den beteiligten Akteuren mitgetragen und vorangetrieben werden. In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre Teilnahme und erhoffe mir eine intensive Diskussion und fruchtbare Kooperation zur Verwirklichung und Weiterentwicklung des Bologna-Prozesses. Ihnen wünsche ich eine fruchtbringende Tagung, die Sie mit mindestens einer neuen Idee im Gepäck verlassen, wobei ich mich auf George Bernard Shaw beziehe:

„If you have an apple and I have an apple and we exchange these apples – then you and I will still each have one apple. But if you have an idea and I have an idea and we exchange these ideas, then each of us will have two ideas.“